

Spagat zwischen Festanstellung und Freiberuflichkeit

BZ-Serie: Zehn Jahre Unternehmerinnen-Netzwerk – Heute: Coach und Supervisorin Renate Wrasse

at Soltau. Vor solch einer Frau wie Renate Wrasse kann man eigentl. nur den Hut ziehen. Mit großer Initiative bildete sie sich neben dem Beruf weiter, arbeitete freiberuflich, gründete ein eigenes Unternehmen. Allerdings, auch die Soltauerin wird der Aussage „Frauen gründen anders“ gerecht. Der Sicherheitsaspekt, vor allem finanziell, spielt bei den meisten Gründerinnen eine wichtige Rolle. Sich ins kalte Wasser stürzen, das kommt für viele Frauen nicht in Frage.

„Ohne den Rückhalt meines Arbeitgebers hätte ich das nie geschafft“, sagt auch Renate Wrasse. Vor allem, da sie alleinierend Verantwortung für zwei Kinder trug und trägt, war ihr die Absicherung durch das regelmäßige Einkommen immer wichtig: „Hätte mein Arbeitgeber meine Weiterbildung nicht gefördert, mich mit flexiblen Arbeitszeiten unterstützt, dann hätte das so nicht geklappt.“ Frauen, so

Wrasse, 57, gründeten tatsächlich anders, meist mit weniger Mitteln, weniger Status. Aber sie selbst habe längst gelernt, auch klar „ihre Preise“ zu nennen.

Dabei, um zu gestalten

Seit sechs Jahren ist sie beim Unternehmerinnen-Netzwerk dem U-Netz im Heidekreis, dabei. Und auch hier galt, wenn Renate Wrasse etwas macht,

dann will sie mitgestalten, und so ist sie im Vorstand des Vereins engagiert. „Es ist total locker und nett hier, es gibt keinen Konkurrenzgedanken.“ Der Bedarf sei enorm, voneinander zu erfahren. Zehn Jahre wird das U-Netz in diesem Jahr alt. Die Böhme-Zeitung stellt im Rahmen einer Serie einige der Unternehmerinnen vor; heute Renate Wrasse mit ihrem Spagat zwischen Festanstellung und Freiberuflichkeit.

Schon vor 30 Jahren begann sie mit der Erwachsenenbildung. An einer Volkshochschule gab sie Kurse zur Geburt und zur Säuglingspflege. „Das waren die Anfänge damals, das gab es so noch nicht. Ich hatte immer ein volles Haus“, erzählt sie. Als Masseurin fing sie 1994 bei der Soltau Therme an, die zu den Stadtwerken gehört. Trotz Festanstellung gab sie weitere Kurse, bei Pro-Familia beispielsweise. Aber auf der Massagebank

wurden quasi die Sorgen, Nöte und Bedürfnisse der Menschen offenbar. „Menschen in ihren Arbeitssituationen beispielsweise, das sind Themen, die mich anspringen“, erklärt sie. So wurde sie Erwachsenenbildnerin, studierte an der Universität Hannover und bei der Deutschen Angestelltenakademie Supervision. Sie schrieb gemeinsam mit einer Freundin Bücher über Massage, Körperpflege und Gesundheit. Gestützt wurde sie dabei zeitlich über Bildungsurlaube und eben durch den flexiblen Arbeitgeber.

2004 mit dem Gefühl, weiterlernen zu müsse, begann sie eine Coach-Ausbildung. „Und dann hatte ich so viel Rüstzeug. Aber was damit tun? Sollte ich ein Schild an mein Fenster machen und loslegen?“, fragte sie sich damals. Am 1. Januar 2008 machte sie genau das, es ging los in der Marktstraße 22. Sie bietet Supervisionen für alle Berufsfelder und Coaching für Einzelper-

sonen, Paare und Gruppen und neu auch Lachyoga mit Workshops, Spaziergängen und einem Lachtreff an. Denn: „Grübeln bringt uns nicht weiter. Wichtig ist es, das Hirn in positive Stimmung zu versetzen. Da ist Lachen eine Methode“, sagt sie.

Ziel ist die eigene Praxis

Inzwischen hat sie ihre Arbeitszeit reduziert, arbeitet teils das, was sich mit erarbeitet habe“, freut sich Wrasse über ihre Freiberuflichkeit. „Ja, es ist streckenweise anstrengend“, gibt sie aber auch zu. Aber im Ausruhen und auch im Erschöpfsein gebe es immer wieder neue Impulse. Beispielsweise aktuell: „Ich studiere gerade psychologische Beratung“, sagt sie. Ziel ist es, im Herbst eine eigene Praxis zu eröffnen. „Ich bin 'ne Unternehmerin, die aber auch ihren Brotgeber nicht vergisst.“ 802351



Renate Wrasse ist Supervisor, Coach und Lachtrainerin. Foto: at

BZ 315/16